

Heiße Luft

Mit seinen Händetrocknern und Staubsaugern stand Starmix vor dem Aus. Dann kamen die Russen und krepelten das Unternehmen um

Von Dagmar Deckstein

Stuttgart – Da hängt er, gleich rechts an der Wand des kleinen Firmenmuseums. Das weiß lackierte Metallgehäuse gemahnt an einen senkrecht an die Wand genagelten Haarfön, und viel mehr hatte es mit der Erfindung Robert Schöttles auch nicht auf sich. Nur auf die Idee, sich die Hände nicht mit dem Textiltuch, sondern im warmen Luftstrom zu trocknen, musste erst mal einer kommen.

DIE AUFERSTANDENEN

Manche Unternehmen stehen kurz vor dem Aus und schaffen dann doch noch die Wende. Wie ist ihnen das gelungen? Was war das Erfolgsrezept? Die SZ stellt in dieser Serie Firmen vor, die eine tiefe Krise überwunden haben.

Folge 8: Starmix

Das Original aus dem Jahr 1925 ist Zeit und Kronzeuge für den unaufhaltsamen Aufstieg bis zur Marktführerschaft der Marke Starmix. Die Electrostar Schöttle GmbH & Co. KG hatte jahrzehntelang – und nicht zuletzt beflügelt durch die Wirtschaftswunderjahre – mit Staubsaugern, Küchengeräten, Händetrocknern gute Geschäfte gemacht. Besonders die Starmix-Küchenmaschine wurde in den fünfziger und sechziger Jahren zum Verkaufsschlager, der in keinem guten Haushalt fehlen durfte. Stolz 300 Mark kostete das Gerät damals, mehr, als mancher im Monat verdiente.

Die Küchengeräte wurden zwar schon in den achtziger Jahren aus dem Sortiment genommen, aber die Geschäfte mit den Staubsaugern und Trocknern liefen bis Mitte der neunziger Jahre weiter blendend.

Doch von da an ging's bergab. Anfang des vergangenen Jahrzehnts schien der Exitus des Traditions-

Hilfen im Haushalt

Zu den ersten Produkten der von Robert Schöttle gegründeten Firma zählte der Staubsauger Ventus, der 1921 auf den Markt kam. 1925 wurde das Unternehmen in Electrostar umgetauft und der erste Warmluft-händetrockner der Welt entwickelt. 1953 wurde der Piccolo, ein Kombigerät aus Küchenmaschine, Staubsauger und Böhner, auf den Markt gebracht. Die ersten multifunktionalen Staubsauger und Saugböhner mit den Namen Starboy und Starmaster wurden 1956 präsentiert. Heute verkauft die Firma Electrostar unter der Marke Starmix Händetrockner und Haartrockner sowie zahlreiche Produkte aus dem Segment der Spezialsauger für private und professionelle Anwendungsbereiche. *dad*

unternehmens aus Reichenbach an der Fils unabwendbar. Zu lange hatte man es sich auf dem Polster des Marktführers bequem gemacht, keine Innovationen mehr vorangetrieben, nur noch Verluste geschrieben. Bis 2003 ging das so, dann nahe Rettung – aus Russland.

In der Tat erinnert Roman Gorovoy auch ein wenig an den Firmengründer Robert Schöttle, der 1921 als junger Mann seine „Elektrotechnische Spezialfabrik für Staubsauger und Gebläse“ in Reichenbach an der Fils gründete. Seinem schmucklosen Büro im dritten Stock des Verwaltungsgebäudes aus den sechziger Jahren täte – wie dem ganzen renovierungsbedürftigen Industrie-architektur-Relikt – etwas frische Farbe gut, aber dafür ist jetzt keine Zeit und auch kein Geld da.

Gerade mal 29 Jahre alt ist der Russe und Alleingeschäftsführer, aber er scheint zu wissen, was er will und was er hier soll: „Mein Traumziel ist eine Um-

satzrendite von mindestens zehn Prozent. Erzielt in einem Unternehmen, das von den Mitarbeitern komplett selbstständig gesteuert wird, sodass ich als Chef nur noch einmal die Woche hereinschauchen muss.“ Bis dahin dauert es wohl noch ein bisschen, aber erste Erfolge sind erkennbar dank schlankerer Strukturen, strafferer Prozesse und Kostendisziplin. Statt des Verwaltungsgebäudes wird derzeit erst einmal die Produktionshalle nebenan komplett neu hergerichtet, wo die Nass- und Trockensauger für Handwerk, Gewerbe, Industrie und Privatkunden hergestellt werden. Neue, zeitsparende Fertigungslinien nach dem „lean production“-Prinzip, eine neue Heizung, mit der sich im Vergleich zur alten 200 000 Euro im Jahr einsparen lassen, erklärt Gorovoy. 80 Prozent des Umsatzes von zuletzt 22 Millionen Euro kommen aus dem Sauger-Segment, davon wiederum 40 Prozent aus der Herstellung für nam-

hafte andere Firmen, die nur noch ihr Lo-



Starmix-Haushaltsgeräte von heute und gestern: Der Staubsauger links gehört zum aktuellen Repertoire. Die Rührmaschine oben ist Geschichte. Fotos: oh

go aufs Gerät pappen. Die restlichen 20 Umsatzprozente steuern die in der chinesischen Tochtergesellschaft gefertigten Haar- und Händetrockner bei, die auch in den Marriott-, Kempinski- und Hilton-Hotels dieser Welt hängen, sogar in der ersten Klasse des neuen Airbus A 380 der Fluggesellschaft Emirates – worauf Gorovoy besonders stolz ist.

Überhaupt, die Zahlen. Mit denen ist der junge Chef so freigiebig, dass sich der alte Schwabe Schöttle wohl im Grabe umdreht. Gorovoy liest vor: „20 Millionen Euro Umsatz hatten wir 2005, dabei 900 000 Euro Verlust. 22 Millionen Euro 2006, nur noch 200 000 Euro Verlust. 2007 dann nach langen Jahren erstmals wieder eine schwarze Zahl, 86 000 Euro Gewinn.“ Und so weiter. 2009 waren es 356 000 Euro, 2010 schon 450 000 Euro Gewinn. Das sollen auch die 135 Mitarbeiter ruhig wissen, findet Gorovoy, an die immerhin 20 Prozent vom Profit als Prämie ausgeschüttet wird. „Außerdem kann ja jeder die Zahlen im Bundesanzeiger nachlesen“, befindet Transparenz-Fan Gorovoy.

Seinen Vorstandsjob hat er im Übrigen dem Umstand zu verdanken, dass ihn sein Vater Alexey, dessen Algo-Gruppe in Russland in der Bau- und Immobilienbranche tätig ist, aufs Internat Schloss Salem schickte. Dort lernte Roman den Sohn des damaligen Starmix-Geschäftsführers und Gründerkells Robert Schöttle kennen. Aus dem privaten Kontakt ergab sich das geschäftliche Engagement; 2003 stieg Alexey Gorovoy in die Reichenbacher Firma ein – entgegen der Empfehlung von Unternehmensberatern – und 2007 übernahm er sie ganz.

Sohn Roman, inzwischen studierter Betriebswirt, wurde – gerade mal 24 Jahre alt – Geschäftsführer. „Ich war unbee-

nachts zu verlieren“, so der Junior. Zwar habe das Unternehmen schon immer gute Produkte im Sortiment gehabt, „aber die Schwierigkeiten lagen eher auf der Vertriebsseite, in der Motivation der Mitarbeiter und an einem mangelnden Kostenbewusstsein“.

Nachdem Papa Alexey sechs Millionen Euro in „das Wrack“, wie es Sohn Roman nennt, gesteckt hat, geht es mit den Heiße-Luft-Geschäften wieder aufwärts. Nachdem die kontinuierliche Verbesserung der Produktionslinien vorangetrieben wurde, „wird 2012 das Jahr des Vertriebs“, so Gorovoy. Bisher gibt es Starmix-Produkte nur über den Großhandel und das Internet, also gelte es, eigene Vertriebsnetze aufzubauen, in denen die Kunden die Geräte auch ausprobieren könnten. Neuerdings gibt es auch Kehrmaschinen im Starmix-Sortiment, nachdem die Algo-Gruppe erst vor wenigen Wochen den Spezialisten Haaga aus dem benachbarten Kirchheim/Teck dazugekauft hat. Damit, so Gorovoy, dürfte der Jahresumsatz 2011 die 30-Millionen-Marke überschreiten. Und das elfköpfige Entwicklungsteam hat zum Internationalen Händewaschtage am 15. Oktober – auch den gibt es auf der Agenda der Weltgesundheitsorganisation – den „kleinsten und schnellsten Highspeed-Händetrockner“ präsentiert, der mit einer Luftgeschwindigkeit von 324 Stundenkilometern in gerade mal 15 Sekunden seine Aufgabe erfüllt.

Von einer Auferstehung der besonderen Art weiß Gorovoy auch zu berichten. Kürzlich erst sei eine alte Dame mit ihrer Uralt-Küchenmaschine von ehedem vorgestellt geworden. Der Glasaufsatz war zerdeppert. Ein paar Ersatzteile hatte man noch auf Lager, und so zog die Dame glücklich mit ihrem renovierten Mixer von dannen, wofür sie sich umgehend mit einem selbstgebackenen Kuchen bedankt habe.